

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Mach Sache

Das Theater Grüne Sosse spielt "Ox und Esel"

"Eine Art Krippenspiel" hat Norbert Ebel sein Stück untertitelt. Die Krippe spielt in der Tat eine wesentliche Rolle. Ungefähr dieselbe, die ein wohlgefüllter Teller mit Spaghetti für jemanden spielt, der nach einem arbeitsreichen Tag ausgehungert nach Hause kommt. Nicht auszudenken, es säße da jemand mitten im Essen. So in etwa ist das für Ox und Esel, als sie in einer eiskalten Winternacht in ihren Stall zurückkehren. Da liegt ein Menschenbaby in der Krippe. Es könnte gar dieser Matthias oder so ähnlich sein, den Josef und seine Frau Mechthild oder wie die hieß auf dem Weg zur Volkszählung gekriegt haben, glaubt der Esel. Ob es so ist, bleibt offen in "Ox und Esel". Nicht aber, wie Ox und Esel überlegen, was sie mit dem Findelkind anstellen, wie der Ox es loswerden und der Esel es schützen will, wie sie nicht wissen, wie das schreiende Etwas zu halten oder zu füttern sei.

Die so ganz andere Weihnachtsgeschichte ist seit ihrer Uraufführung 1999 ein Renner in den Kindertheatern. Das Frankfurter Theater Grüne Sosse wollte das Stück seit Jahren spielen, das Zögern könnte auch manch misslungenem Inszenierungsbeispiel anderer geschuldet sein. Willy Combecher als Ox und Sigi Herold als Esel aber haben mit Taki Papaconstantinou einen erfahrenen Regisseur, der die Klippen des allzu Gefühligens umschiff und den anspielungsreichen Sprachwitz Ebels beim Eselsohr packt: Was nun auf der liebevoll



gezimmerten kleinen Bühne im Löwenhof zu sehen ist, hat den nötigen schrägen Humor, spielt mit Geräuschen, Weihnachts-Jazz und setzt in einer knappen Stunde die lustigen wie die ernsthaften Seiten in körperlich ganz präsentem Theater um. Der Ox ist ein Bodybuilder, dessen braunes Kostüm mit dicken Watte-Muskeln ausgestopft ist. Wie sein Herz sich langsam doch dem Kindchen zuneigt und das Gerechtigkeitsgefühl siegt, entwickelt sich ebenso schön wie das Schwanken des Esels - der hessisch babbelt, dass es eine Freude ist. So ist die Krippengeschichte eine schneeflockenleichte Geschichte von Freundschaft und Verantwortung, die Kinder mitreißt - und die Erwachsenen auch.

EVA-MARIA MAGEL

# Frankfurter Rundschau

vom 22.11.2011, Seite 34

## Jesuskind im Abendessen

von Marie-Sophie Adeoso

Ox hat die Schnauze voll. Da liegt ein quäkender, menschlicher Säugling in seinem Abendessen (einer Krippe voll Heu), von draußen poltern die Soldaten des "Herrn Rhodes" an die Tür und im nächtlichen Schneegestöber schleichen verwirrte, ausländische Könige mit Geschenken "für den Matthias" um den Stall herum. "Esel", poltert Ox, "mach das weg!" Esel denkt aber nicht daran. Zu niedlich, zu hilflos ist das kleine Bündel Mensch. Und vielleicht ist es ja gar das Jesuskind?

Das Theater Grüne Soße läutet mit Norbert Ebels Krippenspiel "Ox und Esel" unter Regie von Taki Papaconstantinou die Adventszeit ein. Längst ist die etwas andere Weihnachtsgeschichte um den cholerischen Ox und den redseligen Esel zum Klassiker des Kindertheaters avanciert. Auch im Frankfurter Löwenhof springt das junge Publikum sofort auf die Pointen an und mischt sich in den Dialog der Stallbewohner ein: "Maria", heiße die Mutter des Kindes, nicht Mechthild oder Michaela, johlt es aus den ersten Reihen.



Willy Combecher und Sigi Herold geben Ox und Esel ein tierisches Gesicht mit menschlichen Zügen. Ob all der Aufregung i-aht Herolds Esel in Schnappatmung und Combechers Ox muh-stottert. Im rustikalen, aus Holzbohlen zusammengezimmerten Bühnenbild von Detlef Köhler kabbeln sie sich und vertragen sich wieder, kämpfen slapstickartig mit der Sturm-gebeutelten Tür und lassen das Radio Weihnachtslieder dudeln. Am Ende aber sind sie doch eine richtige Familie, wärmen sich Ohr an Horn und nehmen das Jesuskind in ihre Mitte. "Und wenn es doch nicht das Jesuskind ist?", fragt Esel. "Dann werden wir es morgen trotzdem wieder füttern und trocken machen", sagt Ox. Und das Radio spielt "Stille Nacht".